te Unzufriedene mit, die, um ihre eigenen Verbrechen zu bemänteln, Columbus und seiner Brüder Charakter und Betragen in dem gehäßigsten Lichte darzustellen bemüht waren. Man beschuldigte sie der unmäßigsten Strenge, während doch Columbus, von Natur zur Milde geneigt, nur nach Erschöpfung aller milderen Maasregeln, von der Hartnäckigkeit der Ruhestörer gezwungen, zur Strenge geschritten war. Man wiederholte immer, sie seien Ausländer, die Nichts als ihren eigenen Vortheil im Auge hätten. Und doch hatte Columbus bis jetzt im Dienste Spaniens nur Opfer gebracht. Man erfrechte sich sogar, zu behaupten, Columbus wolle sich von der Krone Spaniens unabhängig machen und zum Könige der von ihm entdeckten Länder aufwerfen. Und doch hatte Columbus so oft und unzweideutig seine treue Anhänglichkeit an Ferdinand und Isabella an den Tag gelegt und war immer darauf bedacht gewesen, Spaniens Ehre zu behaupten und zu befördern.

Es wird Einem schwer, zu glauben, daß solche handgreifliche Lügen auf Ferdinand und Isabella Eindruck gemacht haben sollten. Aber man erinnere sich an Ferdinand's mißtrauischen Charakter; man erwäge, daß Bischof Fonseca und andere mächtige Feinde des Admirals, die beständigen Zutritt zu dem Monarchen hatten, alle gegen ihn vorgebrachten Klagen in das grellste Licht zu stellen wußten; man nehme dazu, daß die zurückgekommenen schlechten Menschen den König, wenn er ausritt, mit lauten Klagen und Geschrei um ihren rückständigen Sold verfolgten; man bedenke überdies, daß der abwesende Columbus sich gegen seine Ankläger nicht vertheidigen konnte, und daß unaufhörliche Wiederholungen einer Lüge sich nach und nach den Weg selbst zum reinsten Gemüthe